

PORTRÄT

«Eigentlich interessanter Zufall»

Der ausstellende Künstler Martin Amstutz wurde 1965 in Turbach im Berner Oberland geboren. Nachdem er in Interlaken die Mittelschule absolviert hatte, kam er nach St. Gallen um am Stadttheater eine Tanzausbildung in Angriff zu nehmen. Er arbeitete dann an verschiedenen Projekten mit, machte eigene Performance-Shows und war an Variété-Aufführungen beteiligt. Zwischendurch spielte er in seiner Band «Café Deseado» auf dem Akkordeon oder dem Bandoneon.

Und zu diesem Zeitpunkt kam Amstutz zum ersten Mal intensiv mit Druck-Erzeugnissen in Kontakt. Da die Musikgruppe, die sich dem Tango verschrieben hat, für ihre Auftritte Plakate in kleiner Anzahl brauchte, stellte der Künstler diese selber her. «Ich machte Linoleum- oder Holzschnitte und bedruckte Packpapier, denn Farbkopierer waren anfangs Neunzigerjahre noch nicht gebräuchlich, und Schwarzweiss-Plakate sehen nicht gut aus», meinte Martin Amstutz.

Das Jahr 1994 wurde geschrieben als die Band auf einer Handpressenmesse spielte und Markus Traber, der Besitzer der ehemaligen Typografica Helvetica, auf die handgemachten Plakate aufmerksam wurde. Kurzerhand fragte Traber, ob Amstutz nicht die Abzugspresse übernehmen wolle. Da die Presse mit mehreren Farbwerken rund 1,2 Tonnen wog, entschloss sich Martin Amstutz auch gleich den Raum in der alten Post, in St. Gallen, zu übernehmen. Seither fertigt der Künstler Vorlagen aus Blei, Linoleum und Holz, und stellt Druck-Erzeugnisse her. Unter anderem gibt er in unregelmässigen Abständen das «Wochenblatt» heraus. Ein Erzeugnis zwischen Kunst und Zeitung, wie Amstutz meint. rew

Auf dem Weg über den Splügenpass

Altstätten: Der Kunstdrucker Martin Amstutz stellt seine handgedruckten Bilder im Postcafé aus

Martin Amstutz, Kunstdrucker aus St. Gallen, stellt seine Bilder für etwa einen Monat im Postcafé in Altstätten aus. Er, oder besser seine Bilder befinden sich auf einer Reise Richtung Süden. Etappe um Etappe wird die Wanderausstellung über den Splügenpass reisen. Die Kunstwerke, die mit Textfragmenten versehen sind, reisen den umgekehrten Weg, auf dem die Schrift in unsere Gegend gebracht wurde.

Auf dem Weg Richtung Splügen macht die Wanderausstellung von Martin Amstutz im Postcafé in Altstätten halt. Dass

RETO WÄLTER

der Kunstdrucker aus St. Gallen mit seinen Bildern Richtung Süden reist und mit seiner Ausstellung genau im Postcafé Halt macht, hat besondere Gründe.

Amstutz stellt seine Bilder mit einer handbetriebenen Abzugspresse her. Die Druckvorlage wird in Handarbeit aus Blei, Holz oder Linoleum gefertigt. Durch das schon seit Jahrhunderten betriebene Verfahren des Hochdrucks, setzt sich der Künstler intensiv mit Techniken und Schriftentwicklung früherer Jahrhunderte auseinander. Der Splügenpass war die einzige Verbindung der Ostschweiz zum Süden. Nebst Handelsgütern fand über den Pass auch ein kultureller Austausch statt. So kam die Technik, das gesprochene Wort mittels Zeichen sichtbar zu machen, in unsere Gegend. Der umgekehrten Route folgt nun Martin Amstutz mit seiner Wanderausstellung. In seinen Bildern spielt er mit Textfragmenten und Far-

ben und verleiht ihnen in einem harmonischen Ganzen eine neue Bedeutung. So schafft er es, mit seiner alten Druckerpresse Kunstwerke hervorzubringen, die ihresgleichen suchen.

Der Kunstdrucker selber stellt seine Bilder unter den Oberbegriff «Postpostismus» und stellt damit alles in Zusammenhang was mit dem Thema «Post und Kommunikation» zu tun hat. Inspiriert wird Amstutz jeden Tag von neuem, wenn er in seinem Atelier «Point Jaune», in der ehemaligen Post Linsenhühl, arbeitet. Da sich der Künstler selber als «Postposthalter» sieht, folgt er mit seiner Ausstellung den Orten, wo sich früher Neuigkeiten und Nachrichten aus aller Welt sammelten, den Postbüros. «Es ist keineswegs erstaunlich, dass die erste Zeitung, die in der Schweiz um 1610 in Basel herausgegeben wurde, von einem Posthalter stammte. Der Mann sass an der Quelle und musste nur die Reisenden nach Neuigkeiten fragen, die er dann in seiner Zeitung einem breiten Publikum unterbreiten konnte. «Ich halte es da mit meiner Zeitung, dem "Wochenblatt" ähnlich», meint Martin Amstutz.

Zwischen Kunst und Zeitung

Ein weiteres Erzeugnis aus der alten Post in St. Gallen ist das «Wochenblatt». Amstutz dazu: «Als "Die Ostschweiz" ihre Tore für immer schloss, da ging in gewissen Kreisen in St. Gallen die Frage um, ob nun die Meinungsbildung eingeschränkt wäre, wenn nur noch eine Zeitung erhältlich sei. Ich fragte mich damals, ob eine Zeitung auch lukrativ sein kann, wenn sie nicht einen Absatz von Zehntausen-



Der Kunstdrucker Martin Amstutz stellt seine Werke im Postcafé in Altstätten aus. Ein Blickfang der zum Verweilen lädt. Foto: rew

den von Exemplaren hat.» Aus dem Gedankenspiel entstand das «Wochenblatt». Eine Zeitung wo jeder Buchstabe noch von Hand gesetzt ist und das Geschriebene mit Bildern von Holzschnitten illustriert ist. In unregelmässigen Abständen gibt Martin Amstutz nun diese Zeitung heraus. Die Themen umfassen Dinge, die ihm zu Ohren kommen, oder Aktualitäten, welche die Leute bewegen. Das Prinzip funktioniert nach der selben Methode, wie es der erste Schweizer Zeitungsverleger in Basel praktizierte. Seine 88 Abonnenten würden das Druckerzeugnis aber nicht einfach nur lesen, sondern es oft auch einrahmen und als Bild einem neuen Zweck zuführen, berichtet der «Postposthalter». In den Bildern, die im Postcafé in Altstätten ausgestellt sind,

sind denn oft auch Ausschnitte aus dem «Wochenblatt» integriert. «Das Interessante an der Drucktechnik ist, dass jeder Schritt oder neue Aufdruck transparent, also klar ersichtlich ist.

Sediment auf Sediment

Was bei einer Ausstellung nicht verkauft wird, kommt wieder zurück und wird neu überdruckt. So verlieren die Bilder mehr und mehr ihre Gegenständlichkeit. So, wie durch die Zeit Schicht um Schicht die Erdkruste bildete, so legt sich bei den Bildern von Martin Amstutz Sediment auf Sediment. Die Ausstellung ist einen Monat lang im Postcafé, Altstätten, zu sehen. Laut Geschäftsführer René Haltiner seien die Bilder eine interessante Abwechslung im «Postcafé». Porträt 1. Spalte